

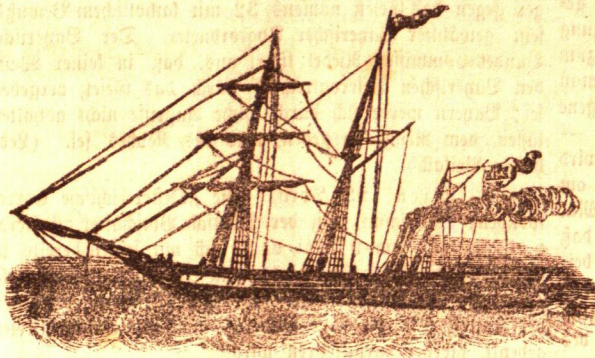
Wiemeleer Dampfboot.

№ 97.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



1874.

den 26. April.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-
lungen auf das Wieme-
ler Dampfboot für die Monate Mai
und Juni werden von Hiesigen in un-
serer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 20
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts
24 Sgr.**

Tagess-Chronik.

Den 27., Abends 8 Uhr, im Schützenhause Ver-
ammlung des Handwerkervereins.

Die Militairfrage und das Volk.

In Reichstagskreisen hat die Art und Weise böses Blut gemacht, in welche das Volk in die Agitation für das Militairgesetz gezogen werden sollte. Es ist das eben kein Wunder, denn in seinem Feuereifer für den § 1 dieses Gesetzes, hatte ein national-liberales Blatt sich zu der Behauptung verfliegen, der Reichstag sei nahe daran, durch seine Opposition gegen die Militairgesetzvorlage die Führung der Nation zu verlieren, und vom Volke „abgeseigt“ zu werden. Daß die unterstellte Liebe des „Volkes“ für die ewige Präsenzjiffer kolossale Uebertreibung, ja selbst förmlicher Schwindel war, wird jetzt Niemand mehr in Abrede stellen; es ist durch das Zurücktreten der Reichsregierung von ihrer Forderung der dauernden Präsenzjiffer mehr als schlagend bewiesen. Denn das wäre doch naiv zu glauben, daß die Reichsregierung, wenn sie hinter dieser Forderung die gesammte Nation gewußt hätte, nicht zu einer Reichstagsauflösung geschritten sein würde, um bei einem gefügigeren Parlamente ihren Willen durchzusetzen. Sie wußte sehr wohl, wie es in dieser Beziehung im Volke stand, und sie vertagte den drohenden Conflict mittelst Annahme des bekannten Compromisses. In der That läßt die Stellung des Deutschen Volkes zur Militairfrage nicht bloß vom einseitigen Regierungsstandpuncte, sondern vom allgemeinen Standpuncte des nationalen Interesses aus sehr viel zu wünschen übrig; und man sollte es nicht für möglich halten, daß nach kaum vollzogener Errichtung des Deutschen Reiches schon Anträge mit Wohlgefallen aufgenommen werden, welche auf die Schwächung der Deutschen Heereskraft gerichtet sind, und deren Annahme in früherer oder späterer Zeit das junge Reich seinen Feinden preisgeben werde. Und noch ist nichts natürlicher als diese Erscheinung. Die heillose Begriffsverwirrung, welche in den weitesten Kreisen der Nation gerade bezüglich der wichtigsten nationalen Frage herrscht, hat ihren Grund darin, daß seit dem Jahr 1848 diese Frage der Hauptgegenstand der politischen Parteiagitatio war, daß sich besonders bei Wahlen alle Parteien mit Ausnahme der conservativen in Versprechungen überboten, die Militairlast zu vermindern und mit der wirtschaftlichen Lage in Einklang zu bringen, sei es auf dem Wege der Herabsetzung der Präsenzjiffer, oder auf dem Wege der Herabsetzung der Dienstzeit. Wie kam es aber, daß auf diese Weise aus der Militairfrage eine Vierbankfrage werden konnte, an der Jeder seinen Witz in Kritik und Organisationsvorschlägen übte, so daß die öffentliche Meinung schließlich jeden Halt und jede Uebersicht verlor. Wir stehen hier leider wieder vor einer Verflüchtigung der Preussischen Politik, die, statt die Militairangelegenheiten in den Rahmen einer constitutionellen Behandlung zu schließen und dadurch Licht und Aufklärung über sie zu verbreiten, unablässig bestrebt war sie der parlamentarischen Mitwirkung und Controle möglichst zu entziehen eine Politit, die jetzt auch auf das Reich übertragen werden soll, Deutschland werden würde, bis man nicht die Politik Bismarcks fallen lasse. Abg. Hänel, der für die Fort-

zur Folge haben kann. Die großen Erfolge des letzten Krieges haben dieses zwar geschwächt, aber keineswegs ausgerottet, und es wird um so üppiger wieder emporstieigen, je länger der oben erwähnten Parteiagitatio der Anlaß es auszubeuten, belassen wird. Nur die alljährliche Durchsprechung und Feststellung des Militairhaushalts in allen seinen Beziehungen vermag im Laufe der Zeit das Verständniß des Volkes für Militairangelegenheiten derart zu schärfen, daß sich über die Nothwendigkeit und den Umfang einer strammen Heeresorganisation bestimmte und feste Volksanschauungen bilden, denen gegenüber eine frivole Agitation gar nicht mehr möglich ist, und Anträge wie der Hasencleverische Milizantrag einfach der Lächerlichkeit verfallen. Die Reichsregierung hat jetzt 7 Jahre vor sich, in denen sie im Militairwesen bis auf einen gewissen Punct unbeschränkt walten kann. Wenn sie dies im Lichte voller Deffentlichkeit und mit gewissenhafter Respectirung der parlamentarischen Controlrechte thut, so wird sie schon dadurch viel zur Klärung der Volksanschauungen beitragen und gestroht mit allen vernünftigen Forderungen vor das Paria-ment und die öffentliche Meinung treten können, ohne eine Ablehnung befürchten zu müssen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 23. April. [Aus dem Reichstage.] Die heute im Reichstage stattgehabte zweite Verathung des Kirchendienergesetzes erhob sich an Interesse und wenn man will an Gereiztheit weit über die erste Lesung. Die Debatte über den § 1 gab den Rednern vollauf Gelegenheit, die allgemeinen Gesichtspunkte des Gesetzes ebenso zu erörtern, als wenn es sich um die General-Discussion handelte, und es wurde von diesem Rechte der weiteste Gebrauch gemacht. Der Abg. von Winnigerode motivirte zunächst das Verhalten der conservativen Partei, welche zwar gegen die Maßgabe gestimmt habe, nach erlangter Geltung derselben aber auch ihre Ausführung sicher stellen wolle und deshalb für das vorliegende Gesetz stimmen werde. Der Sentationsredner des heutigen Tages war der Abg. Windthorst. Er begann seine Ausführungen mit dem Bekenntniß, daß es undankbar sei, eine Sache zu vertheidigen, wenn die compact geschlossenen Gegner den Augenblick nicht erwarten können, die Minorität niederzustimmen. Trotz dieser Undankbarkeit seiner Aufgabe, brauchte der Redner nicht weniger als 1 3/4 Stunden Zeit, um sich ihrer zu entledigen. Er sieht in dem Gesetze die Reichsacht wieder auflieben und eine völlige Vernichtung der einzelstaatlichen Hoheitsrechte durch Preußen. Der letztere Gedanke bildete den Grundzug der ganzen Rede; die Bloßstellung und Aufreizung der Einzelstaaten gegen Preußen war der ersichtliche Hauptzweck des Redners und die verschiedenen Bevollmächtigten zum Bundesrath waren genöthigt, hinter einander Verwahrung gegen diese Insinuation einzulegen. Der Bair. Ministerialrath v. Nidel erklärte kurzweg, daß das vorliegende Gesetz gar keine Kirchenhoheitsfragen betreffe, sondern lediglich eine Novelle zum Indigenatsgesetze sei, welche selbstverständlich in die Competenz des Reiches falle. Nicht so sanft und sachlich replicirte der Hanseatische Ministerpräsident Krüger Herr Windthorst. Es charakterisirt den Grad der herrschenden Gereiztheit, daß Herr Krüger vom Regierungstische aus unter Lärm und Bewegung erklärte, daß ein Mann wie Windthorst, welcher sein Heimathland zum Ruin geführt habe, in der Deutschen Politik nicht gehört werden dürfe. Nachdem der Abg. Miquel die staatsrechtlichen Gesichtspunkte der Vorlage noch einmal beleuchtete, ergriff der Abg. Jörg das Wort, um die Stellung der Bayerischen Bundesrathsbevollmächtigten zu kritisiren. Der Redner scheint mit seinem ersten Debut keinen Eindruck auf das Haus gemacht zu haben, denn während seiner heutigen Rede leerte sich dasselbe bis auf das Centrum fast vollständig. Am Schlusse seines Vortrages sprach der Abgeordnete die Ueberzeugung aus, daß es nicht besser in Deutschland werden würde, bis man nicht die Politik Bismarcks fallen lasse. Abg. Hänel, der für die Fort-

partei sprach, constatirte, daß in derselben keine Stimme sich erhoben, welche nicht die Regierung in ihrem Kampfe gegen Rom unterstützen wollte, nur über die Wahl der Mittel beständen Meinungsverschiedenheiten. Wichtig sei einzig die Sieigerung von der Internirung zur Expatriirung, und die letztere sei eigentlich milder, als das gemeine Strafrecht. Auch der Baisische Minister v. Freydorf bewahrte seine Regierung gegen den Vorwurf Windthorst's, das Großherzogthum zu einem Versuchsfelde Preußens hergegeben zu haben, und wies darauf hin, wie lange vor Errichtung des Reichs die Baisische Regierung den Römischen Ansprüchen selbstständig entgegengetreten sei. Zugleich constatirte der Minister aber, daß Nichts die reichstreue Gesinnung im Süden so sehr stärkte, wie Preußens Vorkampf gegen die Uebergriffe der Hierarchie. — Nachdem darauf der § 1 nach den Amendements der freien Commission angenommen, vertagte das Haus die Debatte über die beiden folgenden Paragraphen auf Freitag 10 Uhr.

An. [Parlamentarische Informationen.] Es bleibt ausgemacht, daß der Reichstag am Sonnabend seine Beratungen abschließt, und wahrscheinlich ist, daß nicht der Kaiser in Person, sondern der Präsident des Reichsfinanzamtsstaatsminister Delbrück den Schluß vollziehen wird. Im letztem Fall erfolgt der Act im Parlamentsgebäude unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen durch Verlesung einer einfachen Cabinetsordre. — Die zweite Lesung des Kirchendienergesetzes wird morgen jedenfalls zu Ende geführt, und bleibt zur dritten Lesung des Preßgesetzes nicht Zeit in der Tagesitzung, so tritt das Haus in eine Abenditzung ein. Eine solche war schon für heute in Aussicht genommen, ist aber aufgegeben worden, weil die zweite Lesung des Kirchendienergesetzes sich ungewöhnlich in die Länge zog. — Die Fraction der Fortschrittspartei versammelt sich heute Abend, um über ihre Organisation zu debattiren. Sie ist nicht außer Sorge darüber, daß die Zerbröckelung der Partei noch nicht abgeschlossen, sondern je länger je mehr fortschreiten möchte. — Die verschiedenen Fractionen des Reichstages nahmen heute Abend Stellung zum Preßgesetz. Es wird eine Einigung dadurch wahrscheinlich, daß die national-liberale Partei für ein Amendement Propaganda macht, nach welchem die polizeiliche Beschlagnahme in bestimmten Fällen statthft sein soll.

Frankreich.

Paris, 21. April. [Special-Correspondenz.] (Von einem Franzosen.) — Rücktritt Broglie's. — Verurtheilung des Bischofs von Nancy. — Fürst Hohenlohe. — Militairisches. — Prinz Napoleon. — Verschiedenes. — Die innere Politik Frankreichs steht auf dem Punkte, eine sehr wichtige Veränderung zu erleiden, wenn man den gewöhnlich klar sehenden und gut unterrichteten Leuten in den höheren Regionen Glauben schenken darf. Der Herzog von Broglie, der durch die Haltung der Rechten und durch ihre monarchischen Manöver entnützt ist und daran verzweifelt, eine Majorität zu gewinnen, auf welche er sich mit voller Sicherheit stützen kann, ist entschlossen, da seine Stellung an der Spitze des Cabinets eine Verbindung der beiden Centren vereitelt, abzutreten und Herrn Dufaure seinen Platz zu überlassen. So lautet heute die allgemein verbreitete Nachricht, die von großer Wichtigkeit ist, wenn sie sich bewahrheiten sollte. Andererseits macht man aber in den officiellen Kreisen geltend, daß das Cabinet entschlossen sei, sich unverändert vor der Kammer wieder zu präsentiren, da es überzeugt sei, daß die Royalisten den einmal vor dem Lande geschlossenen Vertrag nicht zu brechen wagen würden. Einigermassen wird dies Gerücht durch einige Worte bestätigt, die mir gestern ein hoher Parteigänger Heinrich's V. in einem diplomatischen Salon zuflüsterte. Danach hätten die Legitimisten in einer an demselben Tage stattgefundenen Reunion den Beschluß gefaßt, „flüg, gemäßig und geduldig zu sein und zu warten, bis Ruhe, Frieden und Beruhung in die berauschten Gemüther zurückkehrt seien.“ — Der Antrag der Deutschen Staats-

chaft in Zabern gegen den Bischof Foulon von

Nancy, eine Strafe von drei Monaten Gefängnis und 100 Thaler Kosten auszusprechen, hat die Französischen Geister lebhaft erregt, wie ich es Ihnen bereits voraus-gesagt hatte. Wie soll das Urtheil, wenn es gefällt und rechtskräftig geworden ist, zur Ausführung gelangen? Das ist eine Frage, die sich hier Jedermann vorlegt. Ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß der Zwischenfall heftigen Ladel erkährt und zu lebhaften Besorgnissen in den Massen ge-führt hat, welche sich einbilden, die Deutsche Regierung suche nur nach einem Vorwande, um einen Conflict zum Ausbruch zu bringen. In den politischen Kreisen ist man natürlich ruhiger und rechnet nicht mehr auf die eigene Klugheit, sondern auch auf die des Fürsten Bismark. — Fürst Hohenlohe, der Nachfolger des Grafen Arnim, wird am Sonnabend in Paris erwartet und soll bereits am Montag seine Beglaubigungsschreiben dem Marschall Mac Mahon überreichen. Es erscheint als wahrscheinlich, daß die Frage des Bischofs von Nancy zur Befriedigung bei-der Mächte von diesem Diplomaten gelöst werden wird. — Der Marschall Mac Mahon widmet sich ausschließlich der Reorganisation des Heeres und der Vertheidigung des Landes. Während die Journale und andere Kreise un-ruchtbare politische Kämpfe führen, unternimmt er täglich Ausfahrten nach den einzelnen Punkten, an denen die neuen Festungsanlagen von Paris hergestellt werden sollen. — Der Prinz Napoleon ist, allem Anschein nach, in Italien nicht gut empfangen worden, denn er ist heute bereits hierher zurückgekehrt; seine Freunde versichern aller-dings, daß er die Hauptstadt nur kurz berühren und sich sofort nach England begeben werde. Sollte er nach Ghis-lehurst gehen, um dort Abbitte zu leisten? Möglich wäre es! — Gestern gelangte ich indiscreter Weise in das Palais Bourbon, in welchem die von dem Grafen d'Haussonville in das Leben gerufene Ausstellung zum Besten der Französisch gebliebenen Elsaß-Lothringer statt-finden soll. Die Gemälde für dieselben sind nicht bloß aus Frankreich eingelandet worden, sondern auch aus dem Auslande und man bemerkt eine Menge Gemälde Deutscher Meister darunter, die bisher hier unbekannt waren. Der Marschall und die Frau Marschall Mac Mahon werden der Eröffnung dieser interessanten Ausstellung, welche am 23. stattfinden wird, beiwohnen. — Der General Charren-ton, Berichterstatter des Gesetzes über die Militärreorgani-sation, hat soeben seinen Bericht über die Cadres und die Schulen vollendet. Derselbe wird der Nationalversammlung gleich nach ihrer Rückkehr zugehen. Es ist somit nur noch der Bericht über die Militärverwaltung im Rückstande. — Die Permanenzcommission wird übermorgen, Donnerstag, zusammentreten. Die Linke beabsichtigt, die Angelegenheit des Bischofs von Nancy in der Sitzung zum Gegenstande der Interpellation zu machen. Der Minister wird aber, meiner Information gemäß, das Ersuchen um Vertagung der Diskussion stellen. Der General Chanzy hat soeben einen Brief auf das Schreiben des Hrn. Cremieux veröffentlicht.

England.

London, 21. April. Der Times wird aus Kal-tutta telegraphirt: In der Nähe von Durbunga haben noch mehr Feuersbrünste stattgefunden. Der Reiß-Transport stößt auf Schwierigkeiten; 3000 Karren warten seit vierzehn Tagen auf Weiterbeförde-rung. Unter den Zugochsen ist eine schlimme Seuche ausgebrochen. In Buheya herrscht größeres Glend. Der fünfzehnte Bericht zeigt, daß 1,185,468 Menschen beschäftigt sind und 116,371 Almosen erhalten. In Rajes-haye und Burdwan steht es schlimmer. Die das Land bereisende Roth-Commission meldet eine voll-ständige Missernte von Reis in Nord-Bornpore und Duftee; ein furchtbares Unglück. Abgezehrte Familien ar-beiten an den Straßen. Die Pflanzen gehen nach dem Süden. Todesfälle sind nicht vorgekommen, die Hilfs-leistungen genügend. Große Befürchtungen herrschen wegen der Ausfaat, welche sonst Nepal zu liefern pflegte.

Spanien.

Aus Madrid ist, wie bereits gemeldet die Nachricht angelangt, daß Santurce und Portugalete — endlich! — von der Flotte bombardirt werden, und daß die Carlisten die beiden Städte verlassen. Bestätigt sich diese Meldung, so hätten die Carlisten einen schweren Schlag erlitten. Von Portugalete aus kann man auf kürzestem Wege das bereits zum Aeußersten getriebene Bilbao erreichen und von seinen Drängen befreien. Von Santurce führt eine gute Straße westlich nach Somorostro, gerade in den Rücken der carlistischen Stellungen. Gelingt es Serrano, eine starke Colonne in Santurce zu landen, so werden alle die furcht-baren Verschanzungen auf dem Monte Abanto u. s. w. unhaltbar und müssen von den Carlisten geräumt werden.

Telegraphische Depesche des Memeler Dampfboots.

Berlin, 23. April, Vorm. Die An-nahme des Preßgesetzes durch den Reichs-tag und die Reichs-Regierung ist außer allem Zweifel. Der Reichstag wird mor-gen durch den Kaiser geschlossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. April. [Reichstag.] Der Gesekent-wurf über Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Reichs-Eisenbahnamt wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. Alsdann folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Kirchendienergesetzes. § 2 wird mit dem Amendement Meyer angenommen; zu § 3 spricht Schüttinger gegen das Gesetz namens 32 mit katholischem Bewußt-sein gewählter Baverischer Abgeordneter. Der Bayerische Bundes-Commissar Nibel führt aus, daß in keiner Weise den Bayerischen Reservatrechten durch das Gesetz vergeben sei; Bayern werde sich durch solche Angriffe nicht abhalten lassen, dem Reiche zu geben, was des Reiches sei. (Leb-hafter Beifall.)

— Wien, 23. April. Die „Oesterreichische Corre-spondenz“ vernimmt, daß der Deutsche Vorkämpfer, General v. Schweinitz, am 9. Mai d. J. sich mit seinen bereits in England befindlichen Angehörigen in Liverpool nach Amerika einschiffen und im Monat August, in welchem, wie verlautet, der Kaiser Wilhelm seine Badereise nach Gastein anzutreten gedenkt, hierher zurückkehren wird.

— Das Herrenhaus hat heute den Voranschlag des Staatshaushaltes und das Finanzgesetz pro 1874 in zwei-ter und dritter Lesung angenommen und sodann die Be-rathung der Gesetzbillage, betreffend die Regelung der Bei-träge zu dem Religionsfonds begonnen. Bei der General-Debatte nahmen Fürst Lobkowitz und die Cardinale Rauher und Schwarzenberg gegen Baron Hein für die Vorlage das Wort. Der Cultus-Minister von Stremayr hob den beiden Cardinalen gegenüber hervor, es sei Seitens der Regierung wiederholt die Anbahnung eines Einver-ständnisses mit dem Episcopate über die den Gegenstand des Gesetzes bildenden Punkte angestrebt worden, alle des-falligen Versuche seien aber erfolglos gewesen und das Episcopat habe bis in die neueste Zeit Anträge solcher Art gestellt, daß die Regierung zu deren Beantwortung nur das gegenwärtige Gesetz für geeignet erkannt habe. Bei der Gesetzbillage handle es sich auch um keinerlei Confis-cationsmaßregel, sondern lediglich um die Aufbesserung der äußeren Lage des niederen, ein Seelsorgeamt bekleidenden Clerus. Das Haus beschloß mit 66 gegen 20 Stimmen, auf die Specialberathung des Gesetzes einzugehen.

Pest, 23. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein anscheinend officielles Communiqué, in welchem die in hiesigen Oppositionsblättern mehrfach aufgestellte Behaup-tung dementirt wird, daß der Finanzminister Ghyss sich über Unordnung in der von ihm übernommenen Finanz-verwaltung beklagt habe. Derselbe habe vielmehr Gelegen-heit gehabt, sich von der pünktlichen Geschäftsführung unter seinem Vorgänger zu überzeugen. Die nach dem Rücktritte Kerkapols verbliebenen Reste seien von dem Ministerpräsidenten von Slavov erledigt worden. Die Bücher und Rechnungen seien am Ende des Jahres ord-nungsmäßig geschlossen und seitdem sei keinerlei Unord-nung wahrgenommen worden.

Paris, 24. April. Die gesammte Presse verlangt den Ausschluß Piccon's des Deputirten für das Seelapen-Departement, aus der National-Versammlung wegen der von demselben gehaltenen Bankrede. Einige Journale fordern sogar die gerichtliche Verfolgung desselben. — Der Moniteur erwähnt eines Gerüchts von der Ankunft des Grafen Chambord in Versailles.

— Der Deputirte Piccon veröffentlichte „Havas“ zufolge gestern ein Schreiben, worin er die Mittheilungen über seine Rede beim Banket in Nizza bei der Cunco-Eisenbahn-Gesellschaft als ungenau bezeichnet und erklärt, jene Aeußerungen seien entstellt wiedergegeben.

Versailles, 24. April. Lucet interpellirt wegen der Vorgänge in der General-Rathssitzung von Marseille und beansprucht für den General-Rathss-Präsidenten das Recht, die Ordnung im Sitzungssaale allein aufrecht zu er-halten. Broglie antwortet, in jeder Generalrathssitzung von Marseille seien dergleichen Anstößigkeiten vorgekommen. Mit Révatory, Präfecten unter Thiers, habe der General-rath ebenfalls einen Conflict gehabt, und das Verhalten des Generalrathss-Präsidenten Labadie sei vom damaligen Minister getadelt worden. Die Regierung untersuche ge-genwärtig noch die Angelegenheit und werde ihre Ent-scheidung seiner Zeit bekannt machen. Eine Anfrage Mahy's betreffs der Schiffbrüche transatlantischer Dampfer beantwortete der Marineminister mit der Erklärung, es be-stünden keine besonderen Reglements; es beruhe Alles le-biglich auf der Verantwortlichkeit des Schiffscapitains.

Madrid, 23. April. Die „Gaceta“ meldet: Gestern fand eine leichte Kanonade auf die Carlistenstellungen vor Bilbao statt; die Carlisten erwiderten nur durch Flinten-feuer. Beiderseits kein Resultat. Die Nachricht von der Gefangennahme des Carlistenführers Santes durch seine eigene Soldaten wird bestätigt. Malcanto ist zum General-Gouverneur der Philippinen ernannt worden.

— 24. April. Die Carlisten sollen alle Gefangenen herausgegeben haben. Die Nachricht von der Verhaftung unbewährlicher Anhänger in Madrid ist unbegründet. eine gar fr.

Rom, 24. April. Die Deputirtenkammer beendete die Generaldebatte über die Finanzvorlagen und lehnte, nachdem Mantellini, der Berichterstatter der Commission, für die Commissionsanträge gesprochen, alle Tagesordnungs-anträge ab. Morgen beginnt die Specialberathung. — Die Uebereinkunft der Regierung mit der Südbahngesellschaft ist gestern abgeschlossen worden. — Die Cardinale Falci-nelli und Larnocq sind hier eingetroffen.

London, 24. April. Das Unterhaus hat sämt-liche Budgetpositionen angenommen.

— 23. April. Der hiesige Vertreter der Suezkanal-Gesellschaft, Lange, veröffentlicht eine Erklärung, worin er, unter Bezugnahme auf die Anerkennung des bisherigen Modus der Abgabenerhebung durch die Französischen Tri-bunale, der internationalen Tonnencommission die Befug-niß bestreitet, neue Normen festzusetzen. Dem Handels-minister, resp. der Admiralität sei von ihm angezeigt, die Passage durch den Kanal werde von jetzt ab Schiffen nur gegen Zahlung der bisherigen, völlig legalen Gebühren gestattet und Englischen Kriegsschiffen die Einfahrt erst nach Erledigung der Gefälle erlaubt werden.

— 23. April. Mit Dampfer „Gothap“ sind 761,000 Pfd., meist in Silber nach Indien abgegangen.

Petersburg, 23. April. Durch Verfügung des Ministers des Innern ist der Vertrieb und der Colportage-verkauf des „Golos“, der seit dem 13. November v. J. verboten war, wieder freigegeben.

Melbourne, 21. April. Mit dem Dampfer „Baroda“ sind 398,000 Pfd. Sterl. in Gold von hier abgegangen.

Provinzielles.

Ueber den gestern erwähnten Eisenbahnunfall meldet die „Pos. Ztg.“: „Auf dem Bahnhof Kreuz stieß am Dienstag auf den von Posen angekommenen Zug in Folge einer falschen Weichenstellung ein entgegenfahrender Zug. Da dieser jedoch in sehr langsamer Bewegung war, so lief der Zusammenstoß ohne erheblichen Unfall ab.“

— Zur Angelegenheit des Russischen Grenzverkehrs wird der „N. A. Ztg.“ mitgetheilt, daß seit einiger Zeit die Russi-schen Eisenbahnerverwaltungen der Ostbahn nicht so viel Güter-transporte zu übergeben vermocht haben, als die Verwaltung der Ostbahn regelmäßig zu übernehmen sich bereit erklärt hat und im Stande gewesen ist.

Pillau, den 23. April. Das Memeler Barkschiff „Othello“, Capt. Sieg, welches vorgestern hier einsegelte, gerieth in hie-sigen Hafen auf Grund, was zur Folge hatte, daß in der darauf folgenden Nacht der Dampfbagger „Alder“ die betr. nur 16 Fuß tiefe Stelle baggerte. Im Allgemeinen hat unser Seegatt durch die bekannten Winterstürme doch sehr gelitten und es ist noch ein Glück, daß das neu gebildete Fahrwasser wenigstens ge-stattet, daß ein Schiff bequem durchsegeln kann. Unsere Hoff-nung ruht daher auf einen stillen Sommer, der es er-möglichen läßt, das Seegatt wieder nach Bedürfniß herzu-stellen. (R. S. 3)

Locales.

Der Kreisgerichtsrath und Dirigent der Gerichts-Deputa-tion in Heiligenbeil, Herr Pieconta, vor einigen Jahren Kreis-richter beim hiesigen Kreisgerichte, ist zum Director des Kreis-Gerichts in Heilsberg ernannt.

— Vom 19. bis 25. d. M. wurden zum Polizei-Gewahr-sam gebracht, wegen: Scandals 3 m., Diebstahls 2 m. 1 w., Obdachlosigkeit 4 m., Betteln 2 m., Unterschlagung 1 m. Stri-ke 2 m., Transport 1 m., niederlichen Umhertreibens 6 w., zu-sammen 20 Personen. — Gefunden wurden am 20. d. 1 Fe-dermesser Grüne Straße, 1 Rohrstoch im Bureau des Herrn Rechts-Anwalt Lau, 1 kleiner Schlüssel Alte Sorgenstr.; am 21. 1 Portemonnaie mit 8 Pf. Friedrich-Wilhelm-Straße, 1 Planke 19' lang, 3" stark auf dem Hofe des Rfm. Semmler Friedrich-Wilhelmstr., eine Halfterkette Kirchhoffstr.; am 23. 1 eigener Stab Norderhuf.

Lotterie.

Bei der am 23. d. fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 149. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen: 1 Hauptgewinn von 30,000 Thln. auf Nr. 92,298. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thln. auf Nr. 22,526. 2 Gewinne von 5000 Thln. auf Nr. 21,269. und 45,133. 1 Gewinn von 2000 Thln. auf Nr. 6393.

52 Gewinne von 1000 Thln. auf Nr. 524. 970. 2645. 3861. 6793. 6978. 8385. 9940. 12,076. 17,448. 20,556. 21,118. 24,170. 26,339. 26,418. 27,322. 28,582. 29,019. 31,224. 32,111. 34,099. 37,231. 37,512. 41,127. 41,239. 34,181. 44,668. 45,517. 46,453. 49,583. 51,861. 55,098. 65,932. 65,992. 67,454. 70,854. 71,414. 72,268. 72,930. 73,450. 76,144. 77,007. 79,398. 79,944. 80,331. 80,723. 81,459. 82,541. 85,061. 86,365. 87,648. und 91,127.

47 Gewinne von 500 Thln. auf Nr. 6146. 9700. 9869. 13,040. 14,274. 17,654. 18,295. 19,503. 19,595. 21,082. 22,904. 23,804. 26,240. 26,603. 26,922. 27,160. 28,194. 30,894. 31,182. 32,275. 32,765. 36,853. 37,661. 38,044. 39,218. 39,909. 41,459. 44,847. 44,860. 47,817. 49,072. 49,136. 55,281. 55,558. 56,013. 62,729. 63,824. 65,338. 65,955. 66,479. 72,717. 73,272. 74,912. 81,790. 89,736. 91,305. und 94,467.

76 Gewinne von 200 Thln. auf Nr. 4562. 5989. 6601. 8353. 9864. 10,217. 12,123. 12,714. 14,207. 16,374. 17,666. 19,557. 19,708. 22,293. 22,463. 23,264. 24,291. 26,021. 27,945. 33,409. 34,951. 35,095. 37,339. 38,544. 45,112. 45,766. 46,044. 46,682. 46,769. 49,046. 49,359. 49,989. 50,296. 50,612. 52,355. 56,297. 56,961. 58,627. 58,871. 59,484. 60,603. 61,045. 61,135. 61,343. 62,725. 64,227. 65,948. 66,394. 66,517. 68,324. 69,160. 72,260. 74,863. 75,056. 78,292. 78,353. 80,523. 81,782. 81,796. 81,893. 83,488. 83,569. 86,051. 86,373. 87,067. 87,314. 88,392. 88,989. 89,281. 89,429. 90,464. 90,677. 91,566. 92,281. 92,970. und 93,686.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Predigamt's-Candidat Rector Carl Dzim-bowski mit Fräul. Emma Mendzilit in Kinniksto.

Geboren Herr A. Bischof in Gutsstadt ein Sohn.
 Gestorben: Herr Louis Eichholz in Königsberg Frau
 Heimritte Dorn in Königsberg. Verw. Frau Auguste Rauch
 in Königsberg. Herr Kanzlei-Rath a. D. Rudolph Grape in
 Königsberg. Herr Franz Wiedrich in Guldap Sohn Robert.

Fremden-Report.
 Hotel zum weißen Schwan: Kaufm. A. Großmann a. Königsberg. Predigt-Amts-Candidat Boslat a. Pillkallen. Reisender Burthart a. Reginis. Partikulier Fortreiter a. Jennen. Gutsbesitzer Schlemo und Agenten Podaw a. Staisgirren, Bahls a. Gromwalde. Concertgeber Scheel nebst Frau a. Straßund. Frau Director Sufunde a. Vorkach. Kapell-Musikdirector Pelz a. Eilfit.

Schiffsnachrichten.
 Dithello — Sieg — 7.4 Hartlepool, 20.4 Pillau.
 Ariadne — Karnowsky — 20.4 ab von Riga nach?
 Energie — Niedbrodt — 30.3 Memel, 20.4 Deal passirt nach
 Gloucesher.
 Orion — Filtterer — 21.3 Memel, 23.4 Kingsroad.
 Newyork, 21. April. (Per transatlantischen Telegraph)
 Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Köln, Capt. R. Ringt,
 welches am 1. April von Bremen und am 5. April von Con-
 hampton abgegangen war, ist gestern 11 Uhr Abends wohl-
 behalten hier angekommen.
 Bremen, 22. April. Das Postdampfschiff des Nordd.
 Lloyd Amerika, Capt. G. Schulenburg, hat heute die dritte
 diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung
 und Passagieren angetreten.
 Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hansa, Capt.
 F. Kluglitz, welches am 8. d. von Newyork direct nach Bremen
 abgegangen, ist heute wohlbehalten auf der Weser eingetroffen
 Southampton, 22. April. Das Postdampfschiff des
 Nordd. Lloyd Weser, Capt. W. Willigerod, welches am 11. d.
 von Newyork abgegangen war, ist heute 2 Uhr Morgens wohl-
 behalten hier angekommen und hat um 4 Uhr die Reise nach
 Bremen fortgesetzt.
 Stettin-Newyork. (National-Dampfschiffs-Compagnie.)
 (Linie von C. Meising.) Der Dampfer „Italy“, Capt. Thom-
 son, ist am 18. April und der Dampfer „Spain“, Capt. Grace,
 ist am 20. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

Marktbericht.
 Memel, 25. April. Weizen, Neuschäffel pro 90 Pfd.
 — Sgr. Roggen, Neuschäffel pro 72-80 Pfd 62 1/2 - 75 Sgr.
 Gerste, Neuschäffel pro 62-70 Pfd. 55-60 Sgr. Hafer, Neuschäffel
 pro 40-50 Pfd. 45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschäffel —
 Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschäffel 80 Sgr. Kartoffeln
 pro Neuschäffel 28 Sgr. Stroh pro Ctr. 16 Sgr. 3 Pf.
 Heu pro Ctr. 20 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr.
 — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch
 pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf.
 Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf.
 Butter pro Pfd. 10 Sgr. Eier pro Schock 26 Sgr. Flachs pro Ctr.
 13 Thlr. 10 Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. 28en 20 Thlr.
 Holz, weiches, pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrüböl 20en — Pf.

Amthlicher Königsberger Börsenbericht.
 (In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)
 Königsberg, 24 April. (Produktenbericht.) Weizen,
 loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 124 Pfd. 83 1/2
 Thlr. (107) bez., 128 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez., 87 1/2 Thlr.
 (111 1/2) bez., 130 3/4 Pfd. 88 1/2 Thlr. (112 1/2) bez.; bunter loco
 per 1000 Kil. 121 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez.; rother loco per
 1000 Kil. 123 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez. — Roggen unver-
 ändert, loco inländischer per 1000 Kil. 114 1/2 Pfd. 52 1/2 Thlr.
 (63) bez., 119 20 Pfd. 58 3/4 Thlr. (70 1/2) bez., 121 Pfd. 59 1/2
 Thlr. (71) bez., 121 22 Pfd. u. 122 Pfd. 59 1/2 Thlr. (71 1/2) bez.,
 123 24 Pfd. 60 1/2 Thlr. (73) bez., 61 1/2 Thlr. (73 1/2) bez.; loco
 Russ. per 1000 Kil. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 110 1/2 Pfd. 50 Thlr.
 (60) bez., 113 1/4 Pfd. und 114 Pfd. 52 1/2 Thlr. (63 1/2) bez.,
 115 1/2 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez.; pro April per 1000 Kil.
 Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 60
 Thlr. Br., 59 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 57
 Thlr. Br., 56 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil.
 54 1/2 Thlr. (57) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 60 1/2 Thlr.
 (64) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 51 1/2 Thlr. (38 1/2) bez.,
 53 1/2 Thlr. (40) bez., 54 Thlr. (40 1/2) bez., 58 1/2 Thlr. (44)
 bez.; pro April per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.;
 pro Frühjahr per 1000 Kil. 56 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. Gd.;
 pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Thlr. Br., — Thlr. Gd. —
 Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (73) bez., 54 1/2
 Thlr. (74) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per
 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. 54 1/2 Thlr. (73) bez.
 — Wicken loco per 1000 Kil. 44 1/2 Thlr. (60) bez., 45 1/2 Thlr.
 (61) bez. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil. 79 1/2 Thlr.
 (83) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 71 1/2 Thlr. (75) bez.;
 ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil.
 — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000
 Kil. — Buchweizengrünle loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco
 per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre schwer verkäuflich, loco rotte
 per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum matter,
 loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. —
 Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rüböl loco per 50
 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 1000
 Litres pro 100% Eralles und in Posten von mindestens 5000
 Litres, loco 22 1/2 Thlr. bez.; pro Mai-Juni 22 1/2 Thlr. bez.;
 pro Juli-August 23 1/2 Thlr. bez.
 NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen
 Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste, Leinsaat und
 Buchweizen pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Rübsaat und Dotterfaat
 pro 70 Pfd. an und sind nicht amtlich notirt

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. April.
 Spiritus pro 10,000 Liter % ercl. Faß loco und Termine
 matter, loco 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr.
 bez., kurze Lieferung 22 1/2 Thlr. bez.; pro April 22 3/4 Thlr.
 Br., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 22 3/4 Thlr. Br., 22 1/2
 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 22 3/4 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.,
 22 1/2 Thlr. bez.; pro Juni 23 Thlr. Br., 22 3/4 Thlr. Gd.;
 pro Juli 23 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd.; pro September
 24 1/2 Thlr. Br., 23 3/4 Thlr. Gd.

Berliner Börse.
 Berlin, 23. April. Die Entwicklung entsprach An-
 fangs ganz genau dem Verkehr der letzten Tage. Nachdem
 gestern nach 2 Uhr eine ziemlich starke Abschwächung eingetreten
 war, setzten heute die Course sofort wieder höher ein. Nament-
 lich erschienen auch Lombarden und Franzosen fest auf bessere
 Pariser Notirungen. Die gestern verbreiteten Gerichte über

Concursanmeldungen haben sich nicht bestätigt; dieselben schei-
 nen von der kleinen Speculation verbreitet zu sein, welche noch
 immer stark à la baisse engagirt ist und Mähe hat, ihre En-
 gagements zu prolongiren. Es wurden abermals hohe Depots
 gezahlt und bedangen Creditactien 1 Thlr. Türken 5 1/2%. Um
 7 Uhr brach sich plötzlich eine starke Baiffe Bahn, welche
 Disconto-Commandanttheile schnell um 7% warf. Auf den
 übrigen Gebieten stellte sich weniger Mattigkeit als Geschäfts-
 stille ein, welche nur wenige Papiere einigermaßen belebt hervor-
 treten ließ. Wir notiren: Franzosen 191 3/4 - 21 1/4 - 1 3/4.
 Lombarden 84 - 3 1/4. Credit = Actien 132 - 127 3/4 - 8 1/2.
 Oesterreichische Silberrente 66 1/2%. Papierrente 62 3/4%. Türken
 40 1/4. Italiener 63. Consols 106. Disconto-Commandit-
 Antheile wurden zu 171 - 3 1/2 - 165 1/2 - 7 1/2 per Ultimo in
 Posten gehandelt. Dortmunder Union zu 63 - 54 1/2 - 57 1/2.
 sehr still blieb Laurahütte. Oesterreichische Eisenbahnen
 traten zwar nicht in regern Verkehr, stellten sich aber meistens
 eine Kleinigkeit höher; nur Nordwestbahn und Galizier erschie-
 nen mäßig belebt. Renten waren fast geschäftslos, selbst Ita-
 liener und Türken sehr ruhig. Auch einheimische Fonds und
 Prioritäten zeigten keine größere Regsamkeit. Eisenbahnen
 geben fast sämmtlich nach, namentlich Rheinisch-Westphälische,
 Halberstädter, Thüringer und Stettiner. Auch leichte Bahnen
 zeigten eine kleine Abschwächung. Vanten und Industrie-
 papiere ermatteten. Als ziemlich belebt und theilweise höher
 haben wir hervor Schuster und Jachmann, Deutsche Union und
 Centralbank für Genossenschaften, ferner große Berl. Pferdebahn,
 Viehmarkt, Salzungen, Egells und Braunschweiger Kohlen.
 Wechsel still, Russische Valuta steigend. Erste Disconten 2 1/2 bez.

Berlin, den 25. April.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 3/4
London, 1 Lfr. 3 Monate	201 3/8
London, 1 Lfr. 8 Tage	202 7/8
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Mona.	80
Paris, 300 Fres. 10 Tage	80 5/8
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 3/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten.	93 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	143 1/8
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	140 1/2
4% Oppenb. Pfandbriefe	98
Roggen loco	61 1/2
Hafer loco	64
Spiritus loco	21 Thlr. 24 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.
 vom 25. April Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht
Paris f.	R.	R.		
Memel	338,1	4,8	W. schw.	wolkig.
Helsingfors	333,7	3,0	W. m.	bewölkt.
Petersburg	333,3	1,6	N. schw.	bew., Nichts. Regen.
Stockholm	338,3	3,4	W. schw.	heiter
Klensburg	337,9	8,0	W. schw.	trübe.
Königsberg	337,8	4,2	W. schw.	trübe.
Danzig	338,2	5,6	—	bedeckt, N. Regen.
Butsua	336,7	7,0	D. schw.	bewölkt.
Cöslin	338,0	7,0	W. f. schw.	bedeckt.
Stettin	336,9	9,9	W. schw.	trübe.
Helber	339,3	9,4	W. f. schw.	bedeckt.
Berlin	337,3	11,8	W. schwach.	heiter.
Köln	337,7	9,2	W. z. lebh.	bedeckt.
Paris	340,1	8,3	W. D. schw.	bed., trübe.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Für die durch ein Brandunglück betroffenen Gärtner-
 familien in Kuppeln bei Grambowischen ist bei uns ein-
 gegangen: 10) G. C. F. 1 Thlr.

Herrn E. U. B.
 Herzliche Gratulation zum heutigen Tage.
 C . . . ch.

Anzeigen.
Königswäldchen.
 Sonntag, den 26. April cr.:
Nachmittags-Concert
 Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Im Saale des Herrn Fischer
 (vormals König):
 Sonntag, den 26. April, **Abend-Concert.**
 Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.

Theater-Saal.
 Heute und folgende Tage:
Concert und Gesangs-Soiree
 der Norddeutschen Singspiel-Gesellschaft **Scheel**
 aus Kiel.
 Auftreten in Costümen, Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.
 Seitens der unterzeichneten Commandantur sollen
 nachstehende Nutzungsflächen öffentlich an den Meistbietenden
 an Ort und Stelle verpachtet werden und zwar:
 1) die Grasnutzung der rechten Face nebst Graben und
 Glacis von dem zwischen dem Militärthor und Stein-
 thor gelegenen Navelin, 46,8 Ar groß, am **Mon-
 tag, den 27. d. Mts, Vormittags 11
 Uhr,**

2) die Nutzung des dem Militär-Fiskus gehörigen
 Theiles des links vom Steinthor gelegenen Festungs-
 grabens mit Ausnahme eines in demselben befind-
 lichen Wasserbassins nebst Zugang, an **demsel-
 ben Tage, Vormittags 11 1/2 Uhr.**
 Die Pachbedingungen werden im Termin an Ort
 und Stelle bekannt gemacht werden.
 Memel, den 21. April 1874.

Königliche Commandantur.
Bekanntmachung.

Zur Vergebung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung
 eines hölzernen Bauhuppens mit Bureau-Localen auf
 Bahnhof Memel, incl. Lieferung aller Materialien, mit
 Ausnahme der Maurermaterialien, habe ich einen Sub-
 missions-Termin auf

Sonnabend, den 2. Mai c.,
 Vormittags 11 Uhr,
 in meinem Bureau, Holzstraße Nr. 30a anberaumt, bis
 zu welchem versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Sub-
 missions-Offerte zum Bau eines Bauhuppens auf Bahn-
 hof Memel“ versehen, einzureichen sind
 Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen im obenbezeich-
 neten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht bereit.
 Memel, den 25. April 1874.

Der Strecken-Baumeister
von Francheville.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurer-Arbeiten ercl. Materialien,
 der Zimmer-, Dachdecker-, Tischler-, Schmiede- und Schlosser-
 Lötzer-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten incl. Materialien
 zu den Beamten-Wohnhäusern und Stallungen auf den
 Bahnhöfen Memel, Carlsberg, Brück, Kuforeiten, Heyde-
 krug und Jugnaten der Litsch-Memeler Eisenbahn soll in
 drei Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben
 werden und zwar sind die Offerten sowohl auf die einzel-
 nen Arbeiten, als auch auf die ganzen Gebäude eines jeden
 Looses für sich zulässig.
 Hierzu steht ein Termin auf

Dienstag, den 5. Mai cr.,
 Vormittags 11 Uhr,
 im Abtheilungsbureau, Hospitalstraße Nr. 1a, an. Unter-
 nehmer wollen daselbst ihre Offerten mit entsprechender Auf-
 schrift versehen, bis zur Terminsstunde portofrei und ver-
 segelt einleiden.
 Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen liegen
 im genannten Bureau aus, auch können die Ersteren gegen
 Copialien bezogen werden.
 Memel, den 14. April 1874.

Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Massalsky.

Bekanntmachung.
 Die Lieferung von noch
**41 Rbm. gesprengter Feld-
 steine,**
377.000 Stück Mauerziegel,
1455,32 Rbm. gelochten Kalks u.
3908 Rbm. Mauerfands
 zu den Bahnhofsbauten in den Kreisen Heydekrug und
 Memel der Litsch-Memeler Eisenbahn, soll im Wege der
 öffentlichen Submission in einzelnen Loosen vergeben werden
 und steht hierzu auf

Mittwoch, den 6. Mai cr.,
 Vormittags 11 Uhr,
 im Abtheilungs-Bau-Bureau zu Memel, Hospitalstraße
 Nr. 1a. Termin an.
 Unternehmer wollen daselbst ihre Offerten mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen, bis zur Terminsstunde
 portofrei und versiegelt einleiden.
 Bedingungen liegen im genannten Bureau aus, auch
 können dieselben gegen Copialien bezogen werden.
 Memel, den 17. April 1874.
Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Massalsky.

Handwerker-Verein.
Montag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr,
im Schützensaale *Versammlung.*
 Zweiter Vortrag des Herrn Meyhöfer über die Kreis-
 Ordnung. — Fragetafel. Gäste sind erbeten.
 Der Vorstand.

Gieding's Restauration.
Concert der Hartig'schen Sängergesellschaft.
 Erstes Auftreten der berühmten Coupletsängerin
Miß Priscilla aus Hamburg.
Bedienung neu.

Die unverzinst gebliebenen Pfänder in
 meiner Pfandleih-Anstalt werden **Mittwoch,**
den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr, verkauft werden.
Barth.

Durch neue Zusendungen ist mein Lager in
Havanna's, Bremer & Hamburger Cigarren,
Cigarretten, Türkischen & Syrischen Tabacken,
Shags und diversen Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabacken bestens sortirt und empfehle als be-
 sonders preiswürdig:

Othello	pro Mille Rthlr.	16,
La Capitalio	" "	20,
La Comereial	" "	20,
La Legetimidad	" "	24,
Hermanos	" "	24,
La Delicada	" "	28,
Pedro Lopez y Ca.	" "	33 ¹ / ₃ ,
Rega Sphinse	" "	33 ¹ / ₃ ,

sowie verschiedene andere Sorten von 8¹/₃ bis
 100 Rthlr. pro Mille.

Ferner empfehle:

Shags von 6 bis 20 Sgr. pro Pfund.
Varinas-Mischungen von 8 bis 20 Sgr. pro Pfund,
Cigarren-Abfälle pro Pfund 5 Sgr.
Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Feuerzeuge, Wiener
Meerscham-Spitzen, Pfeifen, Harmonika's und
 verschiedenes andere.

Hochachtungsvoll

William Müller,

— Nr. 6. Fischerstrasse. Nr. 6. —

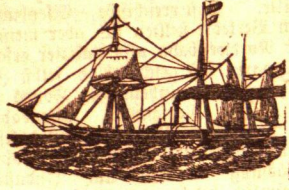
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Fröbelscher Kindergarten.

Den 1. Mai d. J. befindet sich meine Anstalt
 wieder im Müller'schen Hause, Alexanderstraße 10—12,
 bei günstiger Witterung im Garten. Gleichzeitig erlaube
 ich mir den geehrten Eltern meiner Zöglinge und denen,
 die mir ihre Kinder im Alter von 3—7 Jahren noch
 gütigst anvertrauen wollen, anzuzeigen, daß ich auf Wunsch
 den Unterricht auch in den Nachmittagsstunden zu er-
 theilen gesonnen bin.

Hochachtungsvoll

J. Maerker, Bäckerstraße 5 u. 6.



Nähere Auskunft bei

Stettin—Memel.

Dampfer „Tilsit“ in Stettin nach Memel in La-
 dung gelegt, wird im Laufe dieser Woche nach hier expe-
 dirt und hat noch Raum für Güter.

Graff & Bannitz.

Restaurant de Passage

empfehlte täglich

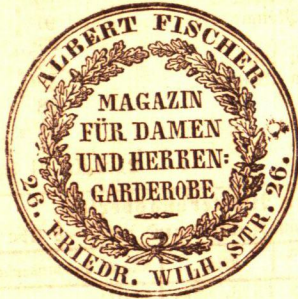
Königsberger Wickholder Bier vom Eis
 sowie gute **Weine** und feinen **Grog.**

Auctions-Anzeige.

Montag, den 27. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
 sollen Holzstraße Nr. 29, Möbel, Betten, Damen-Kleidungs-
 stücke, Wäsche, Fayance, Küchen- und Wirtschafts-Geräthe
 meistbietend verkauft werden.

Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.

Den Empfang der für die **Frühjahrs- und**
Commer-Saison bestimmten **Nouveautés** in



Damen-
Kleiderstoffen,
 ausschließlich nur **reeller** Fabrikate, erlaube mir,
 unter Zusicherung **billigster** Preisnotirung er-
 gebenst anzuzeigen.



Albert Fischer.

Neu eingetroffen sind:

Schwarze Französische Seidenzeuge (die nicht schlüßen) **Schwarze Französische Sammets** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{6}{4}$ breit.
Mozambiquis mit Seidenglanz. = $\frac{8}{4}$ **wollene Cachemirs** u. **Nippse** zu **Talmas.**

Adolph Schwedersky.

Echten Sammet

zu **Kragen, Jaquets** und **Talmas** empfehlen in allen Breiten und ver-
 schiedenen Qualitäten zu **äusserst billigen** Preisen.

Hoffmann & Liskowsky.

Das Damenkleider-Stoffgeschäft

von **ADOLPH SCHWEDERSKY**

erlaubt sich hiermit auf sein **reichhaltiges Lager,** versehen mit den **neuesten**
 sowie **modernsten Farben** der **Saison,** bei bekannt **billigen** Preisen ergebenst
 aufmerksam darauf zu machen.

Adolph Schwedersky.

Die neuesten

Storbwaren,

darunter **Handkörbe** von den billigsten bis zu den
 feinsten, **Schlüsselkörbe, Arbeitskörbe, Staub-**
tuchkörbe, Papierkörbe, Zeitungsständer etc. sind
 große Sendungen angelangt und empfehle diese
 Artikel zu sehr billigen Preisen.

C. W. Neumann.

Den Herren **Kleidermachern** und **Schneiderin-**
 nen empfehle:

Beste **neapolitanische Nähseide**
 zu ermäßigten Preisen. **Schwarze** und **couleurte**
Chappe-Seide, Knopflochgimpe und
Seide, Zwirn, Maschinengarn von
Clark, Einsaßband, Knöpfe etc. zu den
 billigsten Preisen.

C. W. Neumann.

Heute Abend von 8 Uhr ab

Züllhechte

bei **J. L. Gieding.**

Gan- **Grabenstrasse No. 8.** Gärtnerey

blühende **Rosen** und **Malien,** Prachtplanzen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.
 Beilage.

Siebenter Jahres-Bericht

**der Memeler Bezirks-Verwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1873 bis 31. März 1874.**

Bereits im Rechnungs-Abschluß des verflossenen Verwaltungsjahres hatten wir eine Verminderung der Mitgliederzahl der Gesellschaft zu constatiren, und müssen leider auch jetzt wieder eine abermalige Verminderung derselben hervorheben.

Die Zahl der Mitglieder pro 1873/74 beläuft sich auf 150 Mitglieder mit Beiträgen von 208 Thlr. 5 Sgr. gegen 164 Mitglieder mit Beiträgen von 227 Thlr. 5 Sgr. in 1872/73.

Wir müssen daher im Interesse der guten Sache unsern Mitbürgern und insbesondere den Herren Schiffs-Nebern und Schiffs-Führern dringend an's Herz legen, durch erneuerten Beitritt das Gedeihen des Vereins zu fördern.

Der hiesige Schiffs-Versicherungs-Verein hat uns auch für das verflossene Jahr ein Geschenk von 100 Thlr. übermacht, wofür demselben unsern Dank aussprechen.

Zuschüsse aus der Central-Kasse zu Bremen sind in dem letzten Verwaltungsjahre nicht nöthig gewesen, und haben die eingegangenen Beiträge zur Deckung der laufenden Kosten eben ausgereicht.

Schießübungen sind an den verschiedenen Stationen, um Kosten zu ersparen, keine vorgenommen, da im Vorjahre die Ueberzeugung gewonnen war, daß die Mannschaften tüchtig eingeübt. Die Apparate und Geräthschaften der verschiedenen Stationen sind jedoch von dem neu ernannten Inspector der Gesellschaft, Herrn Conrad, inspiciert und in bester Ordnung gefunden.

Strandungen haben in unserm Revier keine stattgefunden, jedoch befand sich am 8. April 1873 ein Fischerboot mit 4 Mann bei heftigem Nordost-Sturm und bis unter die Dichten voll Wasser auf hoher See treibend, welches durch die Besatzung des Königsberger Lootsen-Kutters gerettet worden, und wofür den Lootsen eine Prämie von 20 Thlr. bewilligt und gezahlt wurde.

Den Beitrag pro 1874/75 wird der Bote Engel gegen Zahlungs-Bemerk auf der Liste in Empfang nehmen.

Memel, im April 1874.

**Die Memeler Bezirks-Verwaltung der Deutschen Gesellschaft
zur Rettung Schiffbrüchiger.**

**Fowler, Vorsitzender. Baacke. Reinbrecht. A. Scharffenorth.
W. Schwedersky, Kassensführer.**

Abrechnung

über

Einnahmen und Ausgaben der Verwaltung des Memeler Bezirks-Vereins der
Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger
vom 1. April 1873 bis 31. März 1874.

Einnahmen.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Saldo vom vorhergehenden Jahre	33	9	7
2) Jahres-Beiträge von 150 Mitgliedern	208	5	—
3) Von Herrn Julius Bruder, Ragnit	flr. 5		
" " Anker, Ruß	= 5		
" " Rüftow, Lübben	= 3	13	—
4) Geschenk vom Memeler Schiffs-Versicherungs-Verein	100	—	—
Summa der Einnahmen	354	14	7

Ausgaben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Allgemeine Verwaltungskosten:						
a. Erhebungskosten	10	7	6			
b. Reisekosten	—	—	—			
c. Portos	—	12	—			
d. Druckkosten	9	—	—			
e. Diverse:						
Feuerversicherung:						
Nidden	flr. 1500					
Schwarzort	= 1500					
Nimmerjatt	= 1000					
	<u>flr. 4000.</u>	12	10	—	31	29
2) Besondere Verwaltungskosten:						
a. Stations-Verwaltungskosten:						
1) Probe mit Rettungsgeräthen						
2) Inspectionen						
b. Stations-Betriebskosten:						
1) Station Nimmerjatt						
a. Erhaltung des Materials	21	5	—			
b. Vormannslöhne und Grundrente	25	—	—	46	5	—
	<u>Latius</u>	78	4	6		

	Transport	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
					78	4	6
2) Station Schwarzort:							
a. Erhaltung des Materials							
b. Beaufsichtigung	30	—	—				
c. Vormannslöhne	24	—	—	54	—	—	
3) Station Nidden:							
a. Erhaltung des Materials	14	22	—				
b. Vormannslöhne	48	—	—	62	22	—	
e. Rettungskosten:							
d. Prämien:							
1) Am 11. April an die hiesigen Königl. Lootsen für Rettung eines Fischerboots mit 4 Mann					20	—	—
3) Stations-Begründungskosten:							
1) Station Nimmerjatt:							
für 2 Schießleinen	flr. 7	—	—				
2) Station Schwarzort:							
für 2 Schießleinen	= 7	—	—				
3) Station Nidden:							
für 1 Manilla-Lau	flr. 77	2					
für 2 Schießleinen	= 7	—					
für Befestigung der Schieß- einrichtung	= 33	16	= 117	18	131	18	—
Summa der Ausgaben					346	14	6
Bestand der Kasse					8	—	1
					<u>354</u>	<u>14</u>	<u>7</u>

Vorausschlag

für

das Verwaltungsjahr 1874/75.

Einnahmen.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Ordentliche zu erwartende Beiträge	200	—	—
II. Außerordentliche	100	—	—
III. Kassenbestand des Vorjahres	8	—	1
	<u>308</u>	<u>—</u>	<u>1</u>

Ausgaben.

Ordentliche:							
1) Allgemeine Verwaltungskosten:							
a. Erhebungskosten	Thlr. 12.						
b. Reisekosten	= 78.						
c. Portos	= 1.						
d. Druckkosten	= 9.						
e. Diverse	= 20.	Thlr. 120	—	—			
2) Besondere Verwaltungskosten:							
a. Stations-Verwaltungskosten:							
1) Proben mit den Rettungsgeräthen							
Station Nimmerjatt	Thlr. 30.						
" Schwarzort	= 30.						
" Nidden	= 40.	Thlr. 100.					
2) Inspection	= 30.	" 130	—	—			
b. Stations-Betriebskosten:							
1) Station Nimmerjatt:							
a. Erhaltung des Materials	Thlr. 25.						
b. Vormannslöhne	= 25.	" 50	—	—			
2) Station Schwarzort:							
a. Erhaltung des Materials	Thlr. 25.						
b. Vormannslöhne	= 30.						
c. Stellvertreter	= 24.	" 79	—	—			
3) Station Nidden:							
a. Erhaltung des Materials	Thlr. 25.						
b. Vormannslöhne	= 48.						
c. Stellvertreter	= 20.	" 93	—	—			
c. Rettungskosten					200	—	—
d. Prämien					50	—	—
Summa der ordentlichen Ausgaben					Thlr. 722	—	—
Hiervon ab Einnahme					" 308	—	—
Zuschuß aus der Central-Kasse					Thlr. 414	—	—

Deutscher Reichstag

39. Sitzung vom 23. April 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Tisch des Bundesraths: Delbrück, Leonhardt, Förster u. A.

2. Berathung des Gesekentwurfs betr. die Verhinderung der unbesugten Ausübung von Kirchenämtern. § 1 lautet nach der Vorlage: Einem Geistlichen oder anderen Religionsdiener, welcher durch gerichtliches Urtheil aus seinem Amte entlassen worden ist, dieser Entscheidung aber nicht Folge leistet, kann durch Verfügung der Landespolizeibehörde der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden. Handelt derselbe dieser Verfügung zuwider oder befaßt er sich mit Ausübung des entzogenen Amtes, so kann er seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß der Centralbehörde seines Heimathstaates verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. Es liegen dazu vor die Amendements der freien Commission (Amend. Meyer (Thorn)), die unterstrichenen Worte des Al. 1 zu ersetzen durch: „und hierauf eine Handlung vornimmt, aus welcher hervorgeht, daß er die Fortdauer des ihm entzogenen Amtes beansprucht,“ sowie Al. 2. folgendermaßen zu beginnen: „Besteht die Handlung desselben in der ausdrücklichen Annahme des Amtes, oder in der thatsächlichen Ausübung desselben, oder handelt er der gegen ihn ergangenen Verfügung der Landespolizeibehörde zuwider, so kann u. s. w.“

Abg. Hänel beantragt, die betr. Worte des Al. 1. zu ersetzen durch „und sich mit Ausübung des ihm entzogenen Amtes befaßt oder eine Handlung vornimmt, welche nur kraft desselben vorgenommen werden darf,“ sowie den Absatz 2 zu fassen: „Handelt derselbe dieser Verfügung zuwider oder befaßt er sich nach dem Vollzuge der Aufenthaltsbeschränkung mit Ausübung des ihm entzogenen Amtes, oder nimmt er nach dem Vollzuge der Aufenthaltsbeschränkung eine Handlung vor, welche nur kraft des ihm entzogenen Amtes vorgenommen werden darf, so kann er durch Verfügung der Centralbehörde seines Heimathstaates seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden.“

Abg. v. Minnigerode, (welcher das Amend. Meyer (Thorn) mitunterschieden,) erklärt, daß er statt „Geistliche und andere Religionsdiener“ lieber direct den katholischen Clerus genannt sehen möchte, um den Character dieses Ausnahmegesetzes deutlich darzustellen, eines betr. Antrags will er sich indeffen enthalten. Seine Partei (conservativ) habe zwar gegen die Maigesetze gestimmt, aber nachdem dieselben Gesetz geworden, halte sie für notwendig, ihre Durchführung zu sichern und werde deshalb dem vorliegenden Gesetz zustimmen; die Haltung der Centrumpartei allein mache schon solche Maßregeln nöthig. Seine Partei wolle damit nicht die katholische Kirche bedrücken, sondern einen Ausweg aus den jetzigen unerträglichen Wirren finden. Das Centrum verhalte sich rein negativ; manchen Trägern aristocratischer Namen in demselben wolle er zwar den Patriotismus nicht abprechen, aber ihre Haltung z. B. in der Militärsache sei keine patriotische gewesen. Die Bayrischen ultramontanen Abgeordneten hätten bei König Ludwig darum petitionirt, daß Bayern im Bundesrath gegen dieses Gesetz stimmen möge, aber der Patriotismus des Königs sei bekanntlich über solche Versuche erhaben.

Abg. Windthorst. Undankbar ist es eine Sache zu verteidigen, compact geschlossenen Gegnern gegenüber, welche ungebildig sind, uns niederzustimmen. Das vorliegende Gesetz gehöre offenbar mit zum Compromiß, trotz des Widerspruchs des Abg. Lasker, der bei der Militärfrage mit seiner Partei — und nicht seine Partei mit ihm stimmte. Mit dem Schulaufsichtsgesetz begann die Verfolgung der katholischen Kirche in Preußen, mit diesem Gesetz wird sie auf's Reich ausgedehnt; der Bundesrath und die Abgeordneten aus den übrigen Deutschen Staaten mögen überhaupt davon sein, daß hiermit der Verzicht auf die Kirchenhoheit beginne. Der § 1 schafft die Reichsacht wieder; die Erlaubniß zum Todtschlagen ist allerdings weggefallen, weil die Zeiten humaner geworden sind. Politische Verbrechen sollen verfolgt werden und die liberalen Parteien stimmen zu, weil es gegen die Katholiken geht; auch gläubige Protestanten werden getroffen werden, so die Hessischen Pastoren. Ministerial-Director Förster, früher Jurist, jetzt Bertheidiger der ärgsten Willkühr, nennt das Gesetz eine schneidende Waffe; das ist es, so schneidig, wie nur der Jacobinismus in Frankreich Gesetze machte. Preußen geht über das Reich, die Motive beziehen sich auf die Preussischen Maigesetze, welche dem Reichstage garnicht einmal mitgetheilt worden; der Reichstag wird betrachtet wie eine zweite Auflage des Preussischen Abgeordnetenhauses, dagegen muß ich protestiren. Der Bundesrath hat die Vorlage mit großer Eile vorbereitet, der Reichstag ist ohne alles Material gelassen, eine freie Commission ist zusammengetreten, die Vorlage genießbar zu machen — so werden Gesetze gemacht. Das Reich ist garnicht competent zu diesem Gesetz, das Reich hat höchstens die demselben entgegenstehenden Schranken des Art. 3 der Verfassung zu befeitigen. Das einzige Grundrecht, welches das Deutsche Reich neben dem Einpennigtarif besitzt, das Indigenat des Art. 3 soll befeitigt werden, und nicht einmal die dazu notwendige Verfassungsänderung wird beantragt. Das

ist ein Vorgang, den Deutsche Regierungen auch einmal gegen Preußen benutzen könnten, wenn es außer der Preuss. noch Regierungen in Deutschland gäbe, woran ich zwar nicht glaube. Herr v. Luz (Bayerischer Minister) hat wie alle andern nur das Interesse, mit Berlin gut zu stehen. Die Bayerischen Petenten haben nur ihre Pflicht gethan, als sie ihren König um Abwendung dieses Gesetzes baten; dies Gesetz wird bald in allen Staaten in Wirksamkeit treten, da alle bald Maigesetze haben werden. Die Bayerische Regierung legt entweder keinen Werth auf ihre Hoheitsrechte, oder ist nicht befähigt, Angriffe auf dieselben zu erkennen. Bei Berathung des amendirten Gesetzes wird der Bundesrath sich hoffentlich noch befinden, ehe er unbedingte Heeresfolge leistet; da könnten die kleinen Staaten, vor allem Bayern, ihre Erkenntniß ihrer historischen Aufgaben beweisen. Wir sollen hier Gesetze billigen, welche uns garnicht vorliegen. Die Maigesetze sollen eine Nothwendigkeit sein, aber das Unschicklichkeitsdogma ist vom Heeresführer Fürsten Bismarck selbst als irrelevant erklärt. Redner polemisiert gegen die Ausführungen v. Schulte über die Bedeutung der Constitutionen u. und gegen die historischen Darlegungen des Grafen Franckenberg in der ersten Lesung. Das die Bildung der Centrumsfraction den Kirchenstreit veranlaßt habe, sei zwar fable convenue aber auch nichts weiter. Die auf dem Moabit Klostersturm folgenden Versuche der Berliner Kanonisten, die von dem großen König Friedrich Wilhelm IV. besetzte Kirchenpolitik als unhaltbar darzustellen, machten das Zusammenhalten aller Gläubigen, Katholiken wie Protestanten notwendig, so sei das Centrum entstanden. Gegen die Vorwürfe des Abg. v. Minnigerode behauptet Redner bei der Eilfährigen Debatte, dem Preuss. Gesetz der Militärfrage sei das Centrum conservativer gewesen, als die conservative Partei. Bei seinen weiteren Klagen über die verletzte Parität u., welche mit mehrfachen persönlichen Ausfällen untermischt sind, leert sich die linke Seite des Hauses auffallend. Seine Prophezeiung, daß die Bedrückung der Katholiken resultatlos bleiben, nach Verschleierung der Kirchen Versammlungen in den Wäldern abgehalten würden u. A., erregt lautes Beifallrufen im Centrum. Nach 1 1/2 stündiger Rede kommt der Abg. zur Kritik des § 1 und den dazu gestellten Amendements und schließt mit der Bitte um Verwerfung des Gesetzes.

Bayr. Ministerialrath v. Riedel. In Bayern wird das Gesetz keine Wirkung üben; es betrifft gar keine Kirchenhoheitsfragen, sondern ist eine Novelle zu den Indigenat- und Freizügigkeitsgesetzen, welche selbstverständlich in die Competenz des Reichs fällt. Kein Bayrisches Recht wird dabei verletzt. Auf die übrigen Bemerkungen des Vorredners betr. Bayern habe ich keinen Grund etwas zu erwidern.

Ministerpräsident Krüger: Die vom Vorredner geschilderten diplomatischen Verwickelungen, welche aus der Expatriirung entstehen sollen, werden nicht stattfinden. Alle Staaten machen von diesem Mittel Gebrauch und nirgends war die Internirung und die Expatriirung mehr Hausmittel als im Kirchenstaat unter päpstlichem Regiment. Von 1859 bis zum Ende des Kirchenstaates wurden 15,000 aus demselben verwiesen. Der Abg. Windthorst hat sich also mit der Curie wegen des Vorwurfs des Jacobinismus auseinanderzusetzen. (Hört, hört!) Ein Mann übrigens, dessen Theilnahme an der Politik seines Heimathlandes dasselbe zum Ruin geführt hat. (große Bewegung. Die Ausrufe „phui“ aus dem Centrum werden vom Präsidenten als parlamentarisch unzulässig erklärt) kann nicht erwarten, über die Leitung der Deutschen Politik um Rath gefragt zu werden. (große Bewegung.)

Abg. Miquel. Die Frage wer den Streit begonnen, wird ohne Folgen bleiben; man muß erst fragen: wohin soll er führen? Und nach Beantwortung dieser Frage kann vielleicht ein Weg zur Verständigung gefunden werden. Die Strömungen der Ideen im Jahre 1848 führten naturgemäß zu den Extremen des Jesuitismus und des Materialismus, dazu kam, daß die katholische Kirche fortwährend von Verlusten in ihrem Machtgebiet betroffen wurde. Die Kirche concentrirte sich deshalb im Innern und der prägnanteste Ausdruck dieser Concentration war das Vaticanum. Die Richtung des Vaticanums herrschte vor in den Geistlichen der jüngeren Schule. Das Centrum bildete sich zur Vorbereitung des Kampfes. Solche Phalen hat es schon oft gegeben und sie sind geendet ohne Vernichtung eines der Gegner. Die katholische Kirche hat gewissermaßen zwei Seelen; wenn die ecclesia una et indivisibilis vorherrschte, kam stets der Conflict mit den Nationalitäten, sobald letztere starke Führer fand. Aber es gab auch Zeiten, wo man einen modus vivendi fand; die Kirche ließ sich, zwar ohne das entgegengesetzte Princip ausdrücklich aufzugeben, die Bestimmung der externa et interna durch den Staat gefallen. Der Abg. Reichensperger hat auf die Möglichkeit eines Concordats hingewiesen. Gesetze, welche durch Concordate vom Papste anerkannt werden, beschweren bekanntlich die Gewissen nicht; dieselben Gesetze sollen aber beschweren, wenn kein Concordat sie legalisirt. Aber die Zeit der Concordate ist vorüber und das Deutsche Reich lebt nicht von der Autorisation eines Römischen Würdenträgers. Die päpstliche Curie

verlangt, wenn sie Concordate verlangt, unmögliches. Die Kirche kann nachgeben, ohne sich selbst aufzugeben, das beweist jedes Blatt der Geschichte und die Bestimmungen der Maigesetze sind anderswo anerkannt. Der Staat aber kann nicht, ohne sich selbst zu läugnen, seinem Recht, Recht zu schaffen, entlagen. Die entgegengesetzte principielle Stellung der katholischen Kirche macht jede Nachgiebigkeit in Einzelragen, zu der Mancher geneigt ist, geradezu unmöglich. Zu diesem Streit treibt die Kirche in allen Ländern; Oesterreich, Brasilien, Italien habe katholische Souveräne und katholische Mehrheiten in der Bevölkerung und doch Kirchenstreit. Selbst in der Türkei ist Kirchenstreit. Nicht der Liberalismus hat ihn geschaffen, sondern die Ansprüche der Curie, und diese werden nur herabgestimmt werden, wenn die Staaten energischen Widerstand leisten; derselbe wird eine andere Politik veranlassen. Das Gesetz, das hier votirt werden soll, ist zu diesem Widerstand notwendig und wird zum Ziele führen. Es ist ein Ausnahmegesetz für einen Ausnahmefall, gegen die principielle Regierung der Staatsrechte Seitens einer organisirten auswärtigen Macht (Oho!), eine besondere Deutsche katholische Kirche giebt es doch nicht. Wer in fremde Dienste tritt, verliert nach dem Gesetz seine Staatsangehörigkeit, und eine Analogie liegt doch hier zum Mindesten vor. Das Jesuitengesetz kam nach meiner Meinung 30 Jahre zu spät, die Vertreibung einzelner Personen nützt nichts, wenn ihr Geist allenthalben herrscht. Dasselbe soll besonders verbitternd gewirkt haben; aber es handelt sich jetzt nicht um die Prüfung einzelner Gesetze; weil es Gesetz ist, muß es gelten — das ist hier der entscheidende Punkt. Wenn Preußen Hilfe vom Reich verlangt, damit Gesetz Gesetz bleibe, hat das Reich die Hilfe zu leisten, ohne in eine Prüfung einzugehen. Redner verteidigt die Competenz des Reichs gegen die Angriffe Windthorst's und hofft, daß einst die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten dem Reiche zustehen werde, entsprechend dem Antrage des Bischofs v. Ketteler im Reichstag von 1870, dem Art. 15 der Preussischen Verfassung in die Reichsverfassung aufzunehmen. Das Gesetz würde von vielen Katholiken als Bergewaltigung angesehen werden, wie es unzweifelhaft tief in's Leben der katholischen Kirche eingreifen werde; es werde selbst ein Mangel an Geistlichen eintreten können, aber trotzdem sei es eine Nothwendigkeit; denn der Staat stehe vor einem non possumus, hinter dem sein Untergang liege. Sollte diese Lage nicht ein Mahnruf zur Nachgiebigkeit in Rom und bei den Deutschen Katholiken sein? (Nein! im Centrum) Mit Betrübnis würden er und seine Freunde der Nothwendigkeit gehorchend dem Gesetze zustimmen und mit Freuden Frieden schließen, wenn die Katholiken principiell nachgäben. In der Hoffnung, daß in Deutschland bald wie zwischen den Stämmen, so zwischen den Confessionen der Friede wiederhergestellt werden, wolle er schließen.

Abg. Joerg bespricht die Petition der Bayrischen Ultramontanen an König Ludwig und die Stellung der Bayrischen Vertreter im Bundesrath zur Vorlage; letztere hätten sich lange gegen die Zuzunthung gewahrt und nur nachgegeben, um nicht mit Mecklenburg und Neuz jüngere Linie in der Minorität zu bleiben. Abgelesen von Bayern, auch für Preußen sei das Gesetz keine Nothwendigkeit, mindestens müßte die „Landespolizeibehörde“ in der Vorlage durch das „Königl. Preuss. Staatsministerium“ ersetzt werden. Das würde zwar curios aussehen, aber der Wahrheit entsprechend sein. Die Bänke des Hauses leeren sich während der Rede immer mehr, nur die Plätze des Centrums sind wohlbesetzt. Redner giebt eine Darstellung der Verhältnisse und Berathungen beim Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich; man habe im Namen des Reichs Toleranz und religiöse Freiheit versprochen, und dabei auf Preußen hingewiesen; jetzt sei man enttäuscht. Der Standpunkt der Gläubigen und der Berehrer des Staats sei so verschieden, daß sie sich gegenseitig nicht verstanden. Bei dem jetzt eingeschlagenen Standpunkt käme man zur Parteiregierung, zum Parteireich. Hätte man die 1870 in München gemachten Zusagen gehalten, so stände es besser um Deutschland; es würde jetzt nichts besser, ehe man die Politik Bismarck's fallen lasse. (Beifall im Centrum.)

Abg. Hänel. Bei der Debatte zeigt es sich, daß die beiden entgegengesetzten Parteien eine ganz andere Methode der historisch-juristischen Deduction anwenden; von Ueberzeugungen kann demnach nicht die Rede sein, im besten Falle um Feststellung eines historischen Factums. Das Wort Reichensperger's mit dem Schulaufsichtsgesetz sei die Inauguration des Staats ohne Gott begonnen, kam nur so einigermaßen verstanden werden. Die Redner des Centrums bebauern, daß die Fortschrittspartei sich der Majorität im Kampfe gegen die katholische Kirche anschleße; wir sind unabhängig nach oben wie nach unten und folgen nur unserer Ueberzeugung. In unserer Partei hat sich keine Stimme erhoben, welche nicht die Regierung in ihrem Kampf gegen Rom unterstützen wollte; Meinungsverschiedenheiten existiren nur darüber, ob die von der Regierung gewählten Mittel die richtigen und ob sie ausreichend seien. Wichtig sei einzig und allein die Gradation von der Internirung zur Expatriirung, die letztere sei allerdings eine furchtbare Strafe und doch im Grunde eine mildere und

gerechtere, als die einfache Anwendung des gemeinen Strafrechtes, der einzelne Mitglieder der Fortschrittspartei den Vorzug vor discretionären Maßregeln geben. Lange Bewegung ist unzweifelhaft härter als Expatirung. Aber die Frage des Haftbestandes muß klar präcisirt und in das Gesetz aufgenommen werden. Denn das ist nicht anzunehmen, daß katholische Geistliche ihr Amt heimlich fortsetzen und die Ausübung desselben erschleichen.

Der Badiſche Miniſter v. Freidorf verwarft ſeine Regierung gegen den Vorwurf, das Großherzogthum zum Verſuchsfelde Preußens hergegeben zu haben; im Gegentheil, die Römische Curie hat ſich lange bemüht, dieſelbe Rolle in Baden zu ſpielen, aber Baden hat aus eigener Kraft, während ein Preußiſcher Geſandter in Carlsruhe fungirte, der heute in den Kreiſen des Centrum ſitzt, dem widerſtanden und den Weg der Geſetzgebung zur Regelung der Grenzen zwiſchen Staat und Kirche eingeklagen. Nichts ſtärkt die reichſtreue Beſtimmung im Süden ſo ſehr wie Preußens Vorkampf gegen die Uebergriffe der Hierarchie. Abg. Hinſchius verleiht einige vertrauliche Briefe katholiſcher Geiſtlichen, welche das Agitationsprogramm in ſehr naiver Weiſe bloßlegen und vertritt ſein Amendement. Nach einer langen Reihe perſönlicher Bemerkungen, wie ſie große und gereizte Diſcuſſionen immer nach ſich ziehen, wird die Diſcuſſion geſchloſſen und nach Ablehnung des Amendements Hänel (für welche auch ein großer Theil des Centrum's ſtimmt), § 1 mit ſämmtlichen Amendements Meyer mit großer Majorität genehmigt. Um 5 Uhr verſagt ſich das Haus bis Freitag 10 Uhr.

Ein Dornröschen.

Von Marie Widder.

Fortſetzung.

Paula drückte gerührt Fräulein Hedwig's Hand: „Wie Sie gut ſind!“ rief ſie — „und dankbar nehme ich ihr Anerbieten an.“

Wenige Stunden ſpäter kniete droben in einem reizenden Mansardenſtübchen, den Kopf in den weißen Kiſſen bergend, vor ihrem Bette Paula von Ströben. In innigem Gebete dankte ſie Gott, endlich, wenn auch vielleicht nur vorläufig, ein neues Heim gefunden zu haben. —

Darüber waren Wochen vergangen, die Beſuchungen Hedwig Gotter's verwirklichten ſich. Die alte Firma ſah ſich genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen und das Gericht ordnete einen Ausverkauf der bedeutenden Waarenbeſtände an, — auch das ſchöne Haus, das die Gotter's faſt zwei Jahrhunderte bewohnt, kam unter den Hammer. Das war eine ſchwere — ſchwere Zeit für die kleine Familie, die nur Paula einigermaßen zu erheitern verſtand.

Wie ein guter Geiſt ſtand ſie Hedwig und den Kindern zur Seite, tröſtete, wo man muthlos zu werden drohte, baute mit reger Phantaſie Plan auf Plan, um die Zukunft der ihr durch Zeit und Erkenntniß ſo lieb gewordenen Menſchen vor Noth und Sorge zu ſchützen. Man hätte dieſem zarten kleinen Mädchen kaum eine ſo hohe Willenskraft zugetraut und faſt bewundernd blickte Hedwig auf die anmuthige Geſährtin herab, deren blondes Lockenköpfchen ſo viel praktiſchen Sinn umfaßte.

„Sie ſind mir ein Schatz geworden, Paula,“ ſagte ſie eines Tages. „Ihre Idee, eine Penſionsanſtalt errichten zu wollen, iſt eine ungemein glückliche und ich acceptire ſie von ganzem Herzen, natürlich nur, falls Sie meinen dringenden Bitten nachgeben und mir zur Seite bleiben — wie vermöchten auch meine Kräfte allein ausreichen, ein ſolches Unternehmen zu verwirklichen und feſt zu halten.“

„O, bitte, bitte, Tante Paula,“ miſchten ſich da auch die beiden kleinen Mädchen ein und küßten ſchmeichelnd ihre Hände. Paula nickte ihnen zu, — freudeſtrahlend — und überzufrieden.

Und nun wurde rüſtig geſchafft in dem kleinen Hauſe auf der Vorſtadt, welches ſie bezogen mit den wenigen Habſeligkeiten, die man ihnen gelaffen.

Mit eigener Hand bekleidete Paula die Wände mit den Tapeten, die ſie für billigen Preis erſtanden, und es gewährte ein gar anmuthiges Bild, wie ſie, auf einer kleinen Leiter ſtehend, die Worten, welche den Tapetenschnitt begrenzen, befeſtigte, während die Kinder, aufmerkſam zu ihr aufſchauend, abwechſelnd den Leimtopf hielten.

Und Hedwig? Sie ſtand ſchweigend am Fenſter und blickte traurig in den kleinen Garten, der winterlich unter Schnee begraben vor ihr lag — ſie kam ſich recht unnöthig hier vor, waren doch ihre Bemühungen, thatkräftig einzugreifen, gänzlich mißlungen. Dieſes rein praktiſche Getriebe lag ihrer Erziehung unendlich fern, — man hat ſie Klavier ſpielen, ſingen, malen gelehrt — ſie war eine vollendete Dichterin — Meifterin faſt in allen freien Künſten und doch, wie gern hätte ſie in dieſem Augenblicke Alles hingegeben, wenn es ihr dafür möglich geworden wäre, gleich Paula zu ſchaffen; zum erſten Male in

ihrer Leben fühlte ſie ſich recht unzufrieden mit ſich ſelbſt, und die Erkenntniß erwachte in ihrer Seele, wie das Talent nur dann das Weib zu adeln vermag, wenn es ſich mit jenem Sinn für das Noelle verbindet, das nur einmal das eigentliche Element der Frau iſt.

Als endlich das Werk beendet, Paula ſelbſt ſich geſtehen mußte, wie es ihr gelungen, mit ſo geringen Mitteln den kleinen Räumen nicht bloß den Anſtrich des Wohllichen und Gemüthlichen, nein, auch eine gewiſſe leichte Eleganz zu verleihen, da ſchaute ſie ſtrahlenden Auges auf ihre Arbeit. „Und nun wollen wir die Möbel ordnen,“ rief ſie, „dort kommen ſoeben die Arbeiter. Friſch an's Werk, wir haben heute noch rüſtig zu ſchaffen und die Sonne ſenkt ſich bereits — hier, den Schreibtisch ſtellen wir in das kleine Eßzimmer, — faßt nur recht behutſam an — es iſt ein altes Möbel und verträgt keine rauhe Behandlung — aber, mein Gott, was iſt das?“ rief ſie erſchrocken, da, trotz ihrer Ermahnungen, bei

einer Unvorſichtigkeit des Trägers, ſich die Rückwand des Kultes gelöst und mit Gepolter zur Erde fiel.

Sie beugte ſich neugierig herab: Eine Rolle ſtarken Papiers lag unter dem morſchen Holze, ſie war ſicherlich vor langen Jahren in einem geheimen Fache aufgehoben worden. Sie löſte den Knoten des ſeidenen Bandes, das um die Rolle geſchlungen war und faltete den Bogen auseinander; Hedwig und die Kinder ſtanden hinter ihr, über die Schulter Paula's hinweg ſchauten ſie auf ein Portrait, das auf Alle einen gleich überraschenden Eindruck machte.

Welch ein entzückender Kopf! Dieſe feine Griechiſche Naſe, das Grübchen in den ſchön geformten Wangen, der liebliche Mund mit den ſchelmlich lächelnden Lippen. Und die tiefbraunen, ſammeltweich erſcheinenden Augen mit den langen Wimpern, die an blauſchwarzer Färbung mit den üppigen Haarwellen harmonirten, die doch wieder einen ſo ſonderbar eigenen Glanz trugen. (Fortſetzung folgt.)

Anzeigen.

Nach Amerika für 45 Thaler.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Braunschweig	28. April nach Baltimore	Minister Roon	13. Mai nach Newyork
Hansa	29. April = Newyork	Rhein	16. Mai = Newyork
Hermann	2. Mai = Newyork	Ohio	19. Mai = Baltimore
Berlin	5. Mai = Baltimore	Deutschland	20. Mai = Newyork
Hohenzollern	6. Mai = Newyork	Oder	23. Mai = Newyork
Weser	9. Mai = Newyork	Leipzig	26. Mai = Baltimore
Hannover	12. Mai = Baltimore	Kronp. Fr. Wih.	27. Mai = Newyork

Passage-Preiſe nach Newyork: Erſte Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwiſchendeck 45 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preiſe nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwiſchendeck 45 Thaler Preuß. Courant.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derſelben mit der Annahme von Paſſagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländiſche Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin,

in dieſer Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut Deutschlands, mit einem Verſicherungs-Capital von p. prt. 42 Millionen im Jahre 1873 über ganz Norddeutschland verbreitet, iſt eine

Bereinigung von Landwirthen,

nicht gegründet, um im Sinne der Actien-Gesellschaften einen Gewinn zu erzielen, ſondern um ihre Mitglieder in möglichſt billiger Weiſe gegen Hagelgefahr zu ſchützen.

Nach 5jähriger Wirkſamkeit hat die Geſellſchaft, unter Benutzung der geſammelten Erfahrungen, durch Beſchluß ihrer General-Verſammlung am 31. Januar d. J. umfaſſende Veränderungen und Verbesserungen des Statuts und der Verſicherungs-Bedingungen eingeführt, welche nunmehr beide in Kraft getreten ſind, nachdem auch das Statut die Genehmigung der Königl. Preußiſchen Staats-Regierung erhalten hat. Dieſelben gewähren u. A. den Mitgliedern die Berechtigung zur Bildung von Bezirksverſammlungen, in denen Delegirte für die General-Verſammlung und Organe für die Schadens-Abschätzungen zu wählen ſind. Durch zweckmäßige Benutzung derſelben, durch ein System der Controle zur Beſeitigung ungerechtfertigter Ansprüche, und durch ſonſtige Erſparniſſe in der Verwaltung wird eine Verminderung der Jahresbeiträge erſtrebt, welche mit allen Zuſchlägen und Nachſchüſſen ſeit dem Beſtehen der Geſellſchaft

1 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

pro Jahr und 100 Lhr. Verſicherungs-Summe betrug. Ein gleich günſtiges Reſultat hat in den letzten 5 Jahren keine der bedeutenderen Hagel-Verſicherungs-Gesellschaften erreicht. Wenn alſo beſſere Witterungs-Verhältniſſe, als die abnormen der letzten Jahre dieſes Bemühen unterſtützen, ſo iſt damit der Zweck dieſer Vereinigung um ſo vollkommener erreicht, als das bewährte Princip:

„keine Reductionen der Verſicherungs-Summe wegen angeblich geringeren Ertrages, und keine Abzüge auf Stroh eintreten zu laſſen“, aufrecht erhalten iſt.

Die unterzeichnete General-Agentur, welche jede gewünschte Auskunft ertheilt, bittet diejenigen Landwirthe, welche ſich der alljährlich mehr zur Geltung kommenden Anſicht anſchließen, daß nur räumlich ausgedehnte Gegenseitigkeits-Vereinigungen die unbedingtſte Sicherheit und die günſtigſten Reſultate gewähren können, ihre Anträge rechtzeitig bei ihr oder den Herrn Vertretern in der Provinz einzulenden.

Königsberg, im März 1874.

Die General-Agentur

der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
Lortzing & Ungewitter.

Eine große Partie vorräthiger

Reſte Leinen, geklärt und ungeklärt,
Reſte Shirting und Chiffon,
Reſte Handtücher,
Reſte Bezüge und Federleinen,

wie auch eine kleine Anzahl einzelner Oberheunden verkaufe, um vor dem Einpacken damit zu räumen, bedeutend unterm Koſtenpreiſe.

H. Lachmanski
aus Königsberg,
Memel: Marktſtraße 3 u. 4.

Tapeten und Borten!!

Durch neue Zuſendungen iſt mein Muſterlager von Tapeten und Borten aufs reichſte fortirt und nehme Beſtellungen hierauf gerne entgegen.

Zur **Zimmer-Decoration** mit Borten und Leiſten liegen Zeichnungen zur Anſicht bereit.

C. W. Neumann.

Eine noch faſt neue Wheeler & Wilſon Näh-Maſchine iſt Umſtände wegen zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieſes Blattes.

Formulare zu Bauaufſchlägen

ſiets vorräthig in der Buchdruckerei von

F. W. Siebert.

Nur noch bis Mittwoch Abend

dauert mein diesmaliger Verkauf

anerkannt reeller Leinen-Waaren

und selbstgefertigter Herren- & Damen-Wäsche.

Preise, um das noch bestens sortirte Lager vor der Abreise soweit wie möglich

auszuverkaufen,

ausnahmsweise und auffallend billig.

H. Lachmanski aus Königsberg,

3 B.: Memel, Marktstraße 3 u. 4.

Damen-Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Durch den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison ist meine

Zuch-, Manufactur- u. Wodewaaren-Handlung

auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle dieselbe bei streng reeller Bedienung und billigster Preisnotirung dem gütigen Wohlwollen des verehrten Publikums.

Heinrich Gronau, Marktstr. 41.

Sonnenschirme und En-tout-cas zu Fabrikpreisen.

Gardienenstangen und Halter

habe neue Sendungen erhalten.

O. W. Neumann.

Durch Empfang der jüngst in Berlin und Leipzig persönlich eingekauften Waaren für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

ist mein Lager aufs Vollständigste sortirt und halte mich meiner werthen Kundschaft und dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Heinrich Freundt.

Fuhrwerk hauptsächlich zum Möbel- und Glas-Waaren-Transport auf Federwagen von 20 Ctr. Tragkraft empfiehlt

F. Netbohm, am Liebauer Thor.

Levkoenpflanzen stark und abgehärtet, Blumentohl-, Savoyer-, Kohlrabi- und Weißkohl-Pflanzen, blühende Rosen und Azalientöpfchen empfiehlt billigst

Kadjehn.

Friedrich-Wilhelmstraße 1.

Der Ausverkauf

des Hermann Jaeger'schen Concurstagars wird täglich bis zur gänzlichen Räumung fortgesetzt.

Zur Pflanzung!

verkauft 2-5 Fuß hohe Pyramiden-Lebensbäume, weiße, rothe und blaue Fliedersträucher, stark, 2-5 Fuß hohe Tannen mit schönsten Wurzeln, Edeltonnen, baumartigen Buchsbaum, Johannisbeer- und Himbeersträucher, wilden Wein und Caprifolium zu Lauben, desgleichen vielerlei Sorten Ziersträucher und schönblühender Frühlings-Stauden, um damit zu räumen, äußerst billig dugend-, schock- und hundertweise die Schletter'sche Gärtnerei von

Albert Karthaus, Tilsit.

Leinkuchen-Mehl ist eingetroffen und von jetzt ab in meinem Mehlmagazin vorräthig.

Roggenkleie erwarde in einigen Tagen zum ermäßigten Preise.

Robert Werner.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 20. Mai 1874. 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 complete feine Equipagen, als erster: ein hoheleganter Viererzug nebst Landauer 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben bei Herrn W. Fischer in Memel. (H. 11,693.)

Frische Birkhähne

empfehlen J. Preuss, Marktstraße.

Faconhüte

empfehlen W. Sonntag, Börsenstraße 1-4.

Bier magere Schweine



sind zu verkaufen, darunter 3 englische

F. A. Reincke

in Abl. Götzhöfen.

Für Bootbauer

empfehle kupferne Nägel von 1/2 bis

3" lang,

kupferne Gattchen

zu den jetztägigen Marktpreisen.

L. Flemming, Danzig.

Weißdorn-Pflänzlinge

zu Hecken, 1-, 2- und 3jährige, in schönster Qualität, desgleichen starke Allee-Bäume, hochstämmig mit Kronen, als: Eschen, Rüster (Ulmen), Linden und Kastanien, verkauft um damit zu räumen äußerst billig die Schletter'sche Handels-Gärtnerei von

Albert Karthaus, Tilsit.

Dieselbst auch 2- und 3jährige, sehr kräftige Riesen-Spargel-Pflanzen.

Filz- und Seidenhüte,

neuestes Facon. — Reparaturen werden auf's Sauberste ausgeführt. — Gleichzeitig empfehle mein gut sortirtes Seublager in Glace-, Chagrin-Lack- und Vackleder, sowie Zeugstiefel für Damen und Kinder.

F. A. Koch, Hutmacher,

vis-à-vis der Börse.

Beste schottische Maschinenkohlen

(zur Ofenheizung)

offeriren billigt mit und ohne Anfuhr

Judel & Loll.

Eine zweiflügelige gute Glashür, zwei einflammige Hängelampen, zwei messingene Spritzhähne werden zu kaufen gesucht; auch kann ein gewandtes, anständiges Mädchen zur Bedienung sich melden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Instrument wird zu mietzen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Klavier ist zu vermietzen
Polangenstraße Nr. 30.

Gesucht

wird ein Gärtnergehilfe von sogleich gegen guten Gehalt von
Albert Karthaus,
Schletter'sche Gärtnerei in Tilsit.

In unserem Mode-Waaren und Confections-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle vacant.

Hoffmann & Liskowsky.

Schlossergefellen erhalten Arbeit.
R. Taureck, Schlossermeister.
Grabenstraße Nr. 4.

Lüchtige Colporteurs auf Bücher finden dauernde Beschäftigung bei gutem Gehalt
Sandwehr 34.

Eine Frau oder Mädchen, das Lust und Liebe hat einem Herrn Morgens die Kleider zu reinigen, kann sich melden
breite Straße Nr. 7.

Für die Morgenstunden kann sich eine Aufwärterin melden, Turnplatz Nr. 2, oben, bei Calculator Herrn Zerosch.

Junge Damen in Confections-Arbeiten geübt, können sich sofort melden bei
Gustav Rosenfeld.

Einige Mädchen zur Bedienung können sich melden im
„Bürger-Garten.“

Eine ordentliche alleinstehende Frau oder Mädchen wird für eine kleine Wirthschaft gesucht. Näheres
Polangenstraße Nr. 37/38.

Eine tüchtige reinliche Aufwärterin wird gesucht
Johannis-Straße Nr. 2/3, eine Treppe.

Ein Regelmüßiger kann sich melden
Paradies-Halle.

Einem ordentl. Laufburschen
sucht Julius v. Niemierski.

Ein Müller-Dutscher

kann sofort eintreten Wiesenstraße 11-13.

Ein weißer Seidenspiß, auf den Namen Leo hörend, hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung
Ankerstraße 10.

Eine goldene Broche in einem weißen Papier ist am Freitag Abend verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei
Tischlermstr. Barbs,
Bonnells-Witte Nr. 50.

In der Marktstraße ist ein Päckchen mit weiß und schwarzem Besatzbändchen verloren gegangen, der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, es gegen eine Belohnung abzugeben
Marktstraße Nr. 34.

Ein weißes Taschentuch ist gefunden und abzuholen von Gebr. Hunsalz, Libauerstr.

Die obere Wohnung im Charfetter'schen Hause, Marktstraße Nr. 41 ist von sofort zu vermietzen, durch
Sablowsky.

Ein Zimmer zu vermietzen
Marktstraße 41.

Die seit 11 Jahren vom Secretair Herrn Boese bewohnte Wohnung vor dem Libauer Thor, aus 2 Stuben, 2 Stubenkammern, Küchensube nebst Sparherd, Holzstall und Bodenkammer ist zu vermietzen und vom 1. auch 15. Juli cr. zu beziehen. Alles Nähere im Laden bei
G. Gonscheroweki, Sandwehr.

In meinem neuerbauten Hause, Mühlenstraße Nr. 1, vis-à-vis der Hofmann'schen Dampf-mühle sind mehrere Wohnungen, bestehend aus Stube und Kammer, auf Wunsch auch Stallung für Pferde, vom 1. Juni d. J. zu vermietzen.
F. A. Richter.

Zwei kleine obere Wohnungen für kleine Familien oder an einzelne Herren von gleich oder von Juni zu vermietzen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Logis nebst Beköstigung für zwei Herren ist vom 1. Mai zu haben bei
Wittwe Bekker, Polangenstraße Nr. 28.

Pension für Herren Holzstraße 8, neb. d. engl. Kirche.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai c., Vorm. 10¹/₄ Uhr, werden der Capitain Robert Hamann und die übrige Mannschaft des Schiffes „Aboma“ in Verreß der letzten von Gette mit einer Ladung Salz zurückgelegten Reise auf dem hiesigen Kreisgerichte, Zimmer Nr. 14, eidliche Verklarung ablegen

Memel, den 21. April 1874

Königl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schiffsrechts-Sachen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.